



Arthur König

Arthur König †.

Unser lieber und treuer Arbeitsgenosse an dieser Zeitschrift ist uns am 26. October 1901 durch den Tod entrissen worden. Bedrohliche Anzeichen einer schweren Erkrankung hatten ihn ein frühzeitiges Ende schon lange voraussehen lassen, und es war überaus schmerzlich, ihn gegen diesen lähmenden Gedanken immer wieder kämpfen und zugleich sich ihm unterwerfen zu sehen. Noch im Laufe des Sommers war er voll Hoffnung, seinen Zustand durch selbst ersonnene Mittel bessern zu können. Aber eine plötzliche Verschlimmerung seiner Krankheit hat ihn dann rasch hinweggerafft und ihm schwerere Leiden erspart. Nur 45 Jahre zu vollenden war ihm beschieden.

KÖNIG ist von physikalischen Studien ausgegangen und ihnen Zeit seines Lebens mit seinen Interessen zugethan und durch selbständige Arbeiten verbunden geblieben. Aber durch HELMHOLTZ, der zu Anfang der 80er Jahre auf seine Begabung aufmerksam wurde und ihn zu seinem Assistenten machte, wurde er früh auch in andere Gebiete hineingezogen. Er hatte seinem Lehrer bei der Neuherausgabe seines großen Handbuchs der physiologischen Optik zur Hand zu gehen, literarisch durch Sichtung des ungeheuren, seit etwa 20 Jahren aufgehäuften gedruckten Materials,

und experimentell durch Bearbeitung einzelner wichtiger Fragen im Laboratorium. So wurde sein eigentliches Arbeitsgebiet mehr und mehr die physiologische Optik, indem seine Aufmerksamkeit sich zugleich auch den mit ihr zusammenhängenden psychologischen und erkenntnistheoretischen Fragen zuwandte. Eine glückliche äußere Stellung zur Verfolgung dieser Interessen fand er als Vorsteher der physikalischen Abtheilung des Berliner physiologischen Instituts, zumal seit ihm mit der Berufung ENGELMANNs nach Berlin die Vertretung der gesammten Sinnesphysiologie und die Abhaltung der Vorlesungen über sie übertragen wurde.

Zahlreiche psychophysiologische Arbeiten sind hier seiner eigenen Thätigkeit wie auch seiner anregenden Wirkung auf Andere entsprungen. Ueberblickt man ihre ganze Reihe, so wird man als die wichtigsten wohl seine Untersuchungen zur Klarstellung von 5 Problemen bezeichnen müssen: die Arbeiten über das WEBER'sche Gesetz, über die Mischung von Farben, über die Helligkeitsvertheilung der Farben im Spectrum, über den Sehpurpur und über die Sehschärfe. Sie gehören uneingeschränkt zu dem Ersten, was wir über die von ihnen behandelten Gegenstände überhaupt besitzen, theilweise sind sie das einzig Zuverlässige. Was sie charakterisirt, sind überall die gleichen Vorzüge: sichere Beherrschung auch der verwickeltesten physikalischen Hilfsmittel, weiteste Ausdehnung der Untersuchung über die extremsten Lichtintensitäten, die verschiedensten Wellenlängen, die mannigfachen Anomalien des Farbensehens, sorgfältige Berücksichtigung aller in Betracht kommenden psychophysiologischen Factoren, Exactheit der Resultate und vorsichtige Zurückhaltung in ihrer Verwerthung. So sind namentlich unsere genaueren Kenntnisse der verschiedenen Formen der Farbenblindheit durch KÖNIG aufs Wesentlichste gefördert, die wichtige Thatsache, daß die Total-

Farbenblinden mit dem Centrum ihrer Netzhaut nichts sehen, ist durch ihn gefunden worden.

Den eigentlichen Anstoß zur Gründung dieser Zeitschrift hat KÖNIG gegeben. Im Anschluß an seine Thätigkeit faßte er zu Ende der 80er Jahre den Plan, ein Centralorgan für physiologische Optik oder auch für Sinnesphysiologie im Allgemeinen zu schaffen, und fand für die Verwirklichung seiner Absicht, unterstützt durch das Interesse und die Autorität von HELMHOLTZ, bald die äußere Möglichkeit. Der Wunsch nach einem Genossen des Unternehmens führte dann, unter Festhaltung des ursprünglichen Gedankens, zugleich zu seiner Ausdehnung über die ganze Psychologie, wie ja beides in dem Doppeltitel unserer Zeitschrift sich ausprägt. Auch um den Fortbestand der Zeitschrift, als er einmal vorübergehend bedroht erschien, hat KÖNIG sich das maafsgebende Verdienst erworben. Aber was sie ihm wesentlich zu danken hat, bleibt doch seine nimmer ermüdende tägliche Arbeit an ihr. Ungeachtet des dunklen Schattens, der über ihm schwebte, hat er ihr bis in seine letzten Tage mit stets gleicher Freudigkeit seine besten Kräfte gewidmet, musterhaft durch seinen Fleiß, seine Gewissenhaftigkeit und seine Pünktlichkeit. Wir werden wenige Schritte thun können, ohne ihn schmerzlich zu vermissen, aber um so dankbarer in Ehren halten, was er uns gewesen ist.

Ebbinghaus.

Johann Ambrosius Barth.